Eine Themenreihe zur Bergpredigt

# Thema:

# Bitte, Papa!

**Matthäus 7,7-11**

# Bitte, Papa!

**Matthäus 7,7-11**

Auch von meiner Seite aus ein herzliches Willkommen zu diesem Gottesdienst zum Thema »Bitte, Papa!«. Das letzte Mal hatten wir bei unserer Themenreihe »Lebenswerte« festgestellt, dass es Situationen gibt, in denen Menschen meinen Rat und meine Hilfe ablehnen. Dabei wurde klar, dass wir da zunächst einmal selber ziemlich hilflos dastehen, weil wir ja niemand unseren Willen aufzwingen können. Schauen wir uns heute mal allgemein an, wie wir mit Situationen umgehen, in denen wir nicht mehr weiter wissen. Wir versuchen heute einmal darüber nachzudenken, was für Möglichkeiten sich mir als Christ erschließen, wenn ich an meine Grenzen gelangt bin.

Bestimmt kennen Sie auch diese Situation, dass ihnen auf der Kaiserstraße in Karlsruhe die Wohnungslosen auf der Straße auffallen. Durch einen Zettel werden Sie um irgendeine milde Gabe gebeten. Was tun Sie? Werfen Sie etwas in den Hut oder Büchse oder gehen Sie unbemerkt vorüber und hoffen, dass keiner Ihr Armbändchen »What would Jesus do« am Handgelenk entdeckt? Irgendwie ist es bei mir jedes Mal eine komische Situation auch wenn ich für mich entschieden habe, grundsätzlich nichts in den Hut zu werfen. Etwas völlig anderes wäre es, wenn am Straßenrand meine Kinder sitzen würden und mich um Geld für ein Eis bitten würden (Folie). Wenn Sie Gott um etwas bitten, sehen Sie sich mehr in der Rolle eines Bettlers am Straßenrand oder mehr in der Rolle eines seiner Kinder, die den Vater um etwas bitten? Das macht einen großen Unterschied.

Ich möchten Ihnen folgende Verse dazu vorlesen:

**Matthäus 7,7-11 (»Hoffnung für alle«)**

7 Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopft an, dann wird euch die Tür geöffnet!
8 Denn wer bittet, der wird bekommen. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird geöffnet.
9 Wenn ein Kind seinen Vater um ein Stück Brot bittet, wird er ihm dann einen Stein geben?
10 Wenn es um einen Fisch bittet, wird er ihm etwa eine giftige Schlange anbieten?

11 Wenn schon ihr hartherzigen, sündigen Menschen euern Kindern Gutes gebt, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen gute Gaben schenken, die ihn darum bitten!

## 1. Der Papa wird's schon richten

Für unsere Jungs ist das bislang noch keine Frage. Wenn sie nicht mehr weiterkommen, dann gehen sie zur Andrea oder zu mir. »Papa, kannst du das mal bitte reparieren?; Mama, kannst du mir das bitte geben?« Wobei das eigentlich weniger als Frage gemeint, sondern mehr als eine Aufforderung zu verstehen ist. Ein höflicher Impuls »Jetzt mach doch mal, jetzt gib doch mal!« Dass die Mama das geben kann und der Papa das reparieren kann, ist in dem Alter eigentlich noch logisch. Mama und Papa können nämlich alles! Bis sie dann, wenn die Kinder dreizehn geworden sind, auf einmal nichts mehr können und wohl über Nacht alles verlernt haben. Jedenfalls wissen und können 13-Jährige dann alles besser. Aber gut! Der entscheidende Unterschied zwischen einem Bettler und meinem Kind besteht darin: bei einem Bettler brauche ich gute Gründe, um ihm etwas zu geben. Bei meinem Kind brauche ich gute Gründe, um ihm etwas nicht zu geben.

Schon einmal sagte Jesus seinen Freunden, dass sie sich an den Vater im Himmel wenden können mit dem, was ihnen wichtig ist. Er brachte ihnen das Beten so bei: »Vater unser im Himmel...« Und auch hier an dieser Stelle stellt Jesus seine Freunde vor den Vater im Himmel. Wenn die Väter unter euch ihren Kindern schon soviel geben können, meint ihr, dass euch euer Vater im Himmel das Gute vorenthält? Das kann doch nicht sein, dass gerade der Vater, von dem alle menschlichen Väter das Vatersein lernen, sich so lieblos seinen Kindern gegenüber verhält.

Vielleicht stehen uns unsere menschlichen Väter im Weg, Gott als guter Vater zu sehen. Dann können wir nur anhand von Jesus, dem menschgewordenen Sohn Gottes verstehen lernen, wie der Vater im Himmel ist. Sie kennen doch die Geschichte vom verlorenen Sohn. Der Sohn hat es zuhause nicht mehr ausgehalten, ließ sich sein Erbe auszahlen, zog aus und machte sich ein schönes Leben. Jetzt stellen Sie sich einmal vor in diese Situation hinein würde der Sohn einen Brief von



seinem Vater erhalten. Was würde der Vater seinem Sohn schreiben? Würde er ihn fertig machen, weil er seine Heimat verlassen hat und seinen Vater nicht mehr sehen wollte? Meinen Sie er würde nicht viel mehr seine Sehnsucht nach ihm ausdrücken und versuchen seine Liebe zu ihm zu beschreiben. Um zu erreichen, dass Sie ganz bewusst mit diesem Vater im Himmel leben, macht er es genauso. Das wäre dann sein Brief an Sie persönlich:

### 1.1 Vaters Liebesbrief

An meine geliebte Tochter / meinen geliebten Sohn.

Wahrscheinlich kennst du mich nicht sehr gut, aber ich kenne dich durch und durch. Wenn du dich hinsetzt oder aufstehst, so weiß ich es. Dein ganzes Leben ist mir vertraut. Sogar die Haare auf deinem Kopf habe ich gezählt. Ich habe dich in mein Ebenbild erschaffen und dein ganzes Leben, deine Existenz, dein Sein ist in mir... du bist doch mein Kind!

Bevor ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich schon gekannt, mein Kind! Und schon vor Beginn der Welt habe ich dich erwählt. Du bist kein Irrtum und kein Zufallsprodukt! Alle Tage deines Lebens habe ich in mein Buch geschrieben - noch bevor einer von ihnen da war. Ich bestimmte den genauen Zeitpunkt deiner Geburt und wo du leben würdest. Du bist wunderbar und einzigartig geschaffen! Im Schoß deiner Mutter habe ich dich gebildet und dich am Tage deiner Geburt hervorgebracht.

Menschen, die mich nicht kennen, haben dir ein falsches Bild von mir vermittelt. Ich bin nicht fern von dir oder zornig über dich, sondern ich bin der vollkommene Ausdruck der Liebe! Und es ist mein Verlangen dich mit meiner Liebe zu überschütten - aus dem einfachen Grund, weil du mein Kind bist, und ich dein Vater bin. Ich will dir mehr Gutes tun, als ein irdischer Vater je tun könnte - denn ich bin der vollkommene Vater! Alles Gute, das dir widerfährt kommt aus meiner Hand, denn ich bin dein Versorger. Ich will dir Zukunft und Hoffnung geben, denn ich habe dich schon immer geliebt! Meine Gedanken über dich sind so zahlreich wie der Sand am Meer... und ich juble, wenn ich an dich denke.

Niemals werde ich aufhören, dir Gutes zu tun - denn du bist mein kostbarster Besitz! Von ganzem Herzen wünsche ich mir, dass du bei mir bist... und ich will dir große und unfassbare Dinge zeigen. Wenn du mich von ganzem Herzen suchst, wirst du mich finden. Freue dich an mir, dann werde ich dir geben, was dein Herz sich wünscht... denn ich habe diese Wünsche in dein Herz gelegt.

Ich vermag viel mehr für dich zu tun, als du dir vorstellen kannst, denn ich bin dein größter Ermutiger. Ich stehe dir auch in allen Schwierigkeiten bei und tröste dich! Und wenn du Leid trägst, bin ich bei dir! Wie ein Hirte seine Lämmer trägt, so trage ich dich nahe an meinem Herzen. Eines Tages werde ich alle deine Tränen abwischen und dir alles Leid, das dir auf der Erde widerfahren ist, abnehmen.

Ich bin dein Vater, und ich liebe dich nicht weniger, als ich meinen Sohn Jesus liebe! Denn in Jesus ist meine Liebe zu dir sichtbar geworden. Er ist ganz und gar mein Ebenbild und er ist gekommen um dir zu zeigen, dass ich nicht gegen dich, sondern für dich bin! Und - um dir mitzuteilen, dass ich dir deine Sünden nicht vorhalte. Jesus gab sein Leben, damit du und ich versöhnt werden können. Sein Tod war der endgültige Beweis meiner Liebe zu dir. Ich habe alles, was ich liebte gegeben, um deine Liebe zu gewinnen! Wenn du das Geschenk meines Sohnes annimmst, dann nimmst du auch mich an. Und nichts kann dich dann wieder von meiner Liebe trennen!

Mein geliebtes Kind, komm nach Hause, und ich werde dir das größte Fest bereiten, das man je im Himmel gesehen hat! Ich bin dein Vater und werde es auch immer bleiben! Meine Frage ist: Willst du mein Kind sein? Ich warte auf dich!

In Liebe, dein Papa, der allmächtige Gott.

### 1.2 Meine Antwort

- Ich komme heim (**Beziehungspflege**)
- Papa, ich will dir sagen, was mich beschäftigt (**Offenheit**)
- Ich glaube, du kriegst das hin (**Vertrauen**)
- Ich glaube, wenn du das nicht gut findest, dann gibst du mir das auch nicht (**Respekt - Ehrfurcht**).



- Ich glaube, dass ich bei dir in besten Händen bin. Ich liebe dich, Papa (**Liebe**).
- Ich möchte, das tun, was du mir sagst. (**Gehorsam**)

## 2. Unerreichbar? - Bitten!

### 2.1 Bittet doch!

- Mt. 18,19 (Elberfelder): Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.
- Mt. 21,22 (Elberfelder): Und alles, was immer ihr im Gebet glaubend begehrt, werdet ihr empfangen.
- Mk. 11,24 (Elberfelder): Darum sage ich euch: Alles, um was ihr auch betet und bittet, glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.
- Joh. 14,13-14 (Elberfelder): Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Wenn ihr mich etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun.
- Jak. 1,5 (Elberfelder): Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.
- 1.Joh. 5,14-15 (Elberfelder): Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns hört, wenn wir etwas nach seinem Willen bitten. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.

### 2.2 Bitten und nicht nur wünschen

- Konkret aussprechen - nicht: ich hätte gern dies und wünschte mir das
- überlegen, was gut tut (anderen und mir) und das Leben fördert
- überlegen, was entspricht dem Willen Gottes
- überlegen, was und wie würde Jesus bitten
- überlegen, ob ich das Gott auch zutraue (Wünsche sind sehr oft einfach irreal und haben nichts mit einer konkreten Situation zu tun - z.B. ein Jahr Urlaub, ein großer Lotto-Gewinn oder wenigstens bei der Bazar-Tombola den Hauptpreis)
- Wünsche bleiben unverbindlich. Manche Menschen sind von Gott enttäuscht, weil er ihre Wünsche nicht erfüllt hat. Sie haben allerdings noch keine konkrete Bitte aus ihrem Wunsch gemacht. Erst wenn ich einen Wunsch zur Bitte gemacht habe, bin ich auch bereit, mit den Konsequenzen auseinanderzusetzen. Ein Wunsch bleibt nur ein Traum. Z.B. wenn sich jemand einen Ehepartner wünscht, wird nur ausgedrückt, dass es schön wäre, wenn ich auch jemand hätte, mit dem ich mein Leben teilen könnte. Bei der konkreten Bitte um einen Ehepartner bringe ich das Verlangen mit, dass ich auch zu einer Partnerschaft bereit bin. Dazu gehört, dass ich an mir arbeiten will, dass ich zu einer Ehe auch fähig bin. Dazu gehört, dass ich soziales Verhalten einübe, dass ich eine Partnerschaft auch pflegen kann.
- Der Vater im Himmel ist keine gute Fee, die mir drei Wünsche frei gibt und die automatisch erfüllt, ohne dass sich irgend jemand darüber Gedanken macht, ob ich damit auch klar käme.
- »Jede Bitte ist eine Frage, die auf Gottes Willen zielt; wie Gott antwortet, ja oder nein, steht bei ihm« (Adolf Schlatter, »Erläuterungen«; Seite 111).

### 2.3 Bitten und nicht befehlen

- Ich stehe unter Gott und habe ihn nicht zu kommandieren. Es geht also bei den Bitten um Gott und nicht um mich.
- Wenn meine Kinder mir befehlen würden, würde ich ihre Bitten immer ausschlagen, selbst wenn ich sie für sinnvoll halten würde. Die gute Beziehung, die auf gegenseitigem Respekt beruht, ist mir wichtiger, als den Kindern ihren Willen zu geben.



- Das tut Gott auch so. Ihm liegt mehr an einer guten Beziehung zu mir als daran, mir jeden Wunsch zu erfüllen. Er wird mir alle Bitten ausschlagen, die unsere Beziehung zueinander beeinträchtigt. Er liebt mich viel zu sehr, als dass er mir alle meine Wünsche erfüllt. Dadurch formt er auf Dauer meinen Charakter. (Bsp.: verwöhnte Kinder, die von Geschenken überhäuft werden)
- Als Beter will ich Gott zugestehen, mir Bitten auszuschlagen, wenn er den Eindruck hat, dass für mich etwas Besseres richtig wäre.

## 3. Verloren? - Suchen!

### 3.1 Suchen und nicht einfach abwarten

- Den Verlust erst einmal feststellen
- sich bewusst werden, dass Menschen ohne Gott verloren gehen
- Gott möchte mich in den Prozess des Suchens und Findens mit einbeziehen.
- vgl. das verlorene Schaf (Hirtenaufgaben in der Gemeinde)
- sich Mühe machen bei der Suche
- kreativ werden dabei, überlegen, wie das Verlorene gefunden werden kann

### 3.2 Suchen und nicht das Verlorene abschreiben

- Hoffnung auf das Finden
- Es ist noch Zeit, dass der verlorene Mensch gefunden werden kann
- am Beten dranbleiben, dass Gott Menschen rettet
- Freude über das Gefundene

# 4. Verschlossen? - Anklopfen!

Wenn ich bei Gott anklopfe, heißt es zunächst einmal, dass ich eine verschlossene Tür vor mir habe. Ich komme nicht mehr weiter. Es geht nicht mehr weiter. Christen kennen Situationen, in denen es nicht nach den eigenen Vorstellungen läuft und massive Schwierigkeiten auftreten.

## 4.1 Anklopfen und nicht die Hände in den Schoß legen

- Die Tür ist zu, es bringt ja doch nichts. Da kann man halt nichts machen.
- In der Erwartung des »Herein« anklopfen. (Positive Erwartung, keine Resignation über die verschlossene Tür)
- Der Vater im Himmel sperrt mich nicht aus und entzieht mich seiner Gemeinschaft.

## 4.2 Anklopfen und nicht die Tür eintreten

- Den richtigen Zeitpunkt für die Gebete erkennen
- warten, bis Gott reagiert
- manchmal antwortet Gott auf unsere Gebete verzögert, weil er einen besseren Zeitpunkt hat.
- Manchmal öffnet Gott eine andere Tür, wie die, an die wir geklopft haben. Aber er öffnet in jedem Fall eine Tür, durch die es wieder weitergeht.
- Nicht Gott zu irgend etwas zwingen wollen

So möchte ich, dass Gott mein liebender Vater sein darf, zu dem ich eine innige Beziehung pflegen möchte. Dafür bin ich froh wissen zu können, dass er auch jede einzelne Situation meines Lebens im Griff hat.

Amen

In diesem Sinn wünsche ich einen guten Abend und eine schöne Woche und wenn Sie meine Kinder auf der Kaiserstraße treffen sollten, sagen Sie mir aber bitte Bescheid.



# 5. Gestaltungselemente

### 5.1 kurzes Anspiel: ein Vater, der seinen Kindern Steine zum Essen gibt

### 5.2 Liebesbrief des Vaters im Himmel

### 5.3 Lied »Der Papa wird's schon richten« (Peter Alexander, 1981)

Das hier ist die Geschichte von einem braven Mann, wann immer Not am Mann ist, na, da muss der Arme ran, denn wenn das Klo verstopft ist, die Badewanne leckt, wenn die Familie bis zum Hals in Schwierigkeiten steckt, dann heißt es: Papa vor, da rufen sie im Chor:

Der Papa wird's schon richten, der Papa macht's schon gut, der Papa, der macht alles, was sonst keiner gerne tut.
Der Papa wird's schon richten, wir haben ja zum Glück den guten alten Papa, unser bestes Stück.

Der Sohn schießt mit der Schleuder und trifft am Ziel vorbei, der Stein fliegt durch die Gegend und trifft die Polizei.
Die kommen gleich fünf Mann hoch mit Blaulicht angebraust, der Sohn sucht schnell das Weite, nur der Papa ist zuhaus, von weitem ruft der Sohn: Mein Papa macht das schon.

Der Papa wird's schon richten, der Papa macht's schon gut,...

Die Tochter kam erst spät nach Haus und öffnet leis' die Tür,
die Tränen kullern ihr herab, es ist schon nachts um vier, das Auto, das ihr Papa lieh, ist nur ein Haufen Blech
,dass ihr ein Baum im Wege stand, das war ihr Pech. Sie flüstert ganz nervös: Du Papa, sei nicht bös.

Der Papa wird's schon richten, der Papa macht's schon gut,...

Und Opa, der ist grad verliebt, die Braut ist zwanzig Jahr, die Tochter, die kriegt bald ein Kind
und weiß nicht. wer es war, der Sohn, der bringt sein Zeugnis heim, die beste Note: vier,
bei Mama brennt das Essen an und sie ratscht an der Tür, halb so schlimm, das kriegen wir schon hin.

Der Papa wird's schon richten, der Papa macht's schon gut,...

### 5.4 Zitate

- Martin Luther: Herr Gott, himmlischer Vater, ich halte mich für dein liebes Kind und dich für meinen lieben Vater, nicht daher, dass ich es verdiente oder immer noch verdienen könnte, sondern darum, dass mein lieber Herr, dein eingeborener Sohn Jesus Christus, will mein Bruder sein und von ihm selbst solches mir verkündigt und anbeut, dass ich ihn soll für meinen Bruder halten und er mich dafür hält. Solch ein Kind wollest du mich sein und bleiben lassen ewiglich. (In »Das Vaterunser«, Schriftenmissionsverlag Gladbeck)
- Martin Luther: Du fragst: Warum lässt Gott uns denn bitten, unsere Not vortragen, und gibt's nicht ungebeten? Denn er weiß und sieht alle Not besser als wir selbst. Gibt er doch der ganzen Welt täglich so viel Gutes umsonst wie die Sonne, Regen, Korn, Geld, Leib und Leben, worum ihn niemand bittet, noch ihm dafür dankt. Gott weiß, dass die Welt keinen Tag des Lichtes, Essens und Trinkens entbehren kann. Wieso fordert er dann auf, darum zu bitten? Die Antwort lautet: Gott fordert das Gebet nicht, damit wir ihn mit unserm Bitten lehren, was er geben soll. Sondern deshalb sollen wir ihn bitten, damit wir erkennen und bekennen, was er uns für Güter gibt - und dass er uns noch viel mehr geben will und kann. Also unterrichten wir durch unser Gebet mehr uns selbst als ihn. Denn damit werde ich umgewandelt und lebe nicht wie die Gottlosen, die solches nicht erkennen noch dafür danken. So wird mein Herz zu ihm bekehrt und erweckt, dass ich ihn lobe, ihm danke, in Nöten bei ihm Zuflucht habe und Hilfe von ihm erwarte. (In Neukirchner Kalender 23.1.2000)

### 5.5 Zum Nachdenken, Aussagen von C.H. Spurgeon, aus „Betet ohne Unterlaß", Oncken Verlag

- Habe ich einen kindlichen Gehorsam?

Wenn dem ungehorsamen Kind Gottes die Verheißung in die Hände gegeben wäre: „Was ihr bittet im Gebet, das werdet ihr empfangen", es würde ganz gewiß um etwas bitten, wodurch es nur noch mehr in seiner Widerspenstigkeit bestärkt würde; es würde um die Mittel zur Befriedigung seiner Lüste bitten, und um die Unterstützung in den Dingen, die gegen Gottes Willen sind. Das kann nimmermehr gemeint sein. Soll Gott zu unserm Verderben mithelfen? Soll er uns noch Brennstoff suchen für die Flammen unsrer fleischlichen Leidenschaften? (a.a.O., S. 60)

- Habe ich kindliche Ehrfurcht Gott gegenüber?

Stellt euch vor, irgendeiner von uns wäre eigenwillig und sagte: „Ich will nicht tun, was Gott gefällt; ich tue, was mir gefällt." Von welcher Art würden dann unsere Gebete sein? Unsere Bitten hätten dann einen Hauptnenner: „Laßt mich meine eigenen Wege gehen." Und dürfen wir erwarten, daß Gott hierin einwilligt? Dann wollten wir ja nicht nur Herren über Gottes Erbe sein, sondern sogar über Gott selbst. Soll der allmächtige Gott auf seinen Thron verzichten, um einem hochmütigen Sterblichen Platz zu machen? Gestattet ihr einem Kind, euch vorzuschreiben, was ihr zu tun habt, und zu vergessen, daß es euch Achtung schuldig ist? (a.a.O., S. 61)

- Habe ich kindliches Vertrauen zu ihm?

Stellt euch vor, ein mißtrauisches Kind habe sich in den Kopf gesetzt, sein Vater wolle nicht für seine tägliche Nahrung sorgen. Es kommt zu seinem Vater und sagt zu ihm: „Vater, gib mir so viel Geld, daß es für die nächsten zehn Jahre zu meinem Unterhalt ausreicht; denn ich bin erwachsen und kann für mich selber sorgen. Gib mir das Geld, damit meine Sorgen und Zweifel behoben werden; es ist mir sehr daran gelegen." Der Vater antwortet: „Mein Kind, warum sollte ich das tun?" Die Antwort: „Es tut mir sehr leid, lieber Vater, daß ich's sagen muß, aber ich habe kein Vertrauen zu Dir. Ich fürchte, du läßt mich eines Tages verhungern, und darum wär's mir lieb, wenn ich ein sicheres Kapital auf der Bank hätte." Wer von euch Vätern würde auf solche Bitten eines Kindes hören, wenn es so dächte. (a.a.O., S. 63)

- Habe ich die kindliche Liebe zu ihm und meinen Glaubensgeschwistern?

Wird ein Vater etwa versprechen, bedingungslos alle Wünsche seines lieblosen, unkindlichen Herzens zu erfüllen? Oder, wenn ein Kind keine Liebe zu seinen Brüdern und Schwestern hat, soll ihm dann der Vater mit einem unbedingten Versprechen entgegenkommen und sagen: „Bitte, so wird dir's gegeben?" Der lieblose Sohn würde mit seinen selbstsüchtigen Bitten die ganze Familie in Armut stürzen, ohne jede Rücksicht auf die übrigen Familienglieder würde er nur dafür sorgen, seinen Leidenschaften frönen zu können. Schon bald würde er verlangen: „Vater, gib mir das Erbteil, das mir gehört." Oder: „Vater, richte das Haus nach meinem Geschmack ein und sorge dafür, daß sich meine Brüder allen meinen Wünschen fügen." (a.a.O., S. 65)

Wenn sich in der Gemeinde Gottes ein Mangel an Liebe findet, dann dürfen wir nicht erwarten, daß unsere Gebete erhört werden. Denn Gott wird sagen: „Du bittest um Wohlergehen. Weshalb? Einer Gemeinschaft zuliebe, die noch nicht genug Liebe zu ihren eigenen Gliedern hat? Du bittest um Bekehrungen. Warum? Um noch andere in eine lieblose Gemeinschaft mit hineinzuziehen?" Meint ihr, Gott werde Sünder selig machen, die ihr nicht lieb habt, und werde Leute bekehren, um die ihr euch kein bißchen kümmert? Wir müssen die Menschen in Christus hineinlieben, denn unter dem Walten des Heiligen Geistes Gottes ist das große Werkzeug zur Eroberung der Welt die Liebe. Das Schwert des Geistes, das Wort Gottes ist die Hauptwaffe und danach ist es der liebevolle Umgang und die herzliche Gemeinschaft der Christen mit ihren Mitmenschen. Wieviel von allem haben wir schon erlangt? Soll ich euch sagen, wie wenig? (a.a.O., S. 73)

- Gehe ich auf kindlichen Wegen mit ihm?

Stellt euch vor, jemand von euch hätte einen Sohn, der zu ihm spräche: „Vater, ich bin nicht gern zu Hause, du interessierst mich im Grunde nicht und die Hausordnung ist mir auch egal. Ich will ausziehen. Aber, Vater, ich komme jede Woche einmal vorbei und werde dich dann um dies und jenes bitten; und ich erwarte, daß du mir alles gibst, was ich von dir verlange." Nun, wenn euch daran gelegen ist, das Haupt eurer Familie zu sein, so werdet ihr antworten: „Junge, wie kannst du so zu mir reden? Wenn du so eigenwillig bist, daß du mein Haus verläßt, kannst du dann erwarten, daß ich deinen Bitten entspreche? Wenn du gar keine Rücksicht auf mich nimmst, kannst du da von mir erwarten, daß ich dich in deiner Lieblosigkeit und Widerspenstigkeit auch noch unterstütze? Nein, mein Sohn; wenn du nicht bei mir bleiben willst und mich als Vater respektierst, so kann ich dir gar nichts versprechen." (a.a.O., S. 66)

- Habe ich einen kindlichen Geist?

Keinem Vater und keiner Mutter würde es je einfallen, auf ein eigensinniges Kind zu hören, das sagt: „Ich weiß, daß mein Vater nicht will, daß ich dies bekomme; ich will es aber haben." Kein Mensch würde sich von einem eigensinnigen Kinde so nötigen lassen. Sollte uns denn Gott etwas gewähren, wonach wir verlangen, wenn es seinem heiligen Willen entgegen ist? Das kann nicht sein. (a.a.O., S. 67)

## 6. Lieder

- Bei dir Jesu will ich bleiben (277)
- Allein deine Gnade genügt (Folie)
- Bahnt einen Weg unserm Gott (Folie)
- In dir ist mein Leben (Folie)
- Bist zu uns wie ein Vater (Folie)
- Immer mehr von dir (Folie)
- Jesus, zu dir kann ich so kommen, wie ich bin (Folie; Feiert 82)
- Wer bittet, dem wird gegeben (Feiert Jesus 2, 129)



gemeinsam glauben leben

**Liebenzeller Gemeinschaft**

Markus Gulden, Prediger, Kapellenstr. 29, 76327 Pfinztal-Söllingen
E-mail: info@Markus-Gulden.de